

sehen, wie die Viergespanne um die Kurve jagen, wie sie einander überholen, wie sie zusammenkrachen, wie der Wagen in Stücke geht, die nachfolgenden stürzen darüber hinweg, nur vorwärts! Bis die Quadriga des Siegers, mit den edelsten Schimmeln bespannt, durchs Ziel geht und der Held mit erhobener Peitsche vor der Loge des Kaisers den Lorbeer empfängt.

Im Geiste sehen wir Jahrhunderte später im Turnierhof der Kaiserpfalz geharnischte Ritter von edlem Geblüt mit bunter Helmzier auf gepanzerten Rossen gegeneinander stürzen. Wir hören das Klappern der Rüstungen, das Splittern der Lanzen, während eine begeisterte Menge von den Estraden umher mit wehenden Tüchern den Sieger umjubelt.

Wir sehen den Cowboy auf dem dahinjagenden und bockenden Pferde die tollkühnsten Sprünge vollführen und den breitandigen Sombrero hoch in der Luft schwenken, oder die Kosaken stehend auf ihren Pferden in weißen Tscherkessenmänteln daherjagen.

Immer dieselbe Vorstellung von Reiterfesten; Nervenkitzel und Farbenpracht, ein Genuß der Augen, während das Herz stillsteht.

Was schon im alten Rom, was im Mittelalter auf vieltausendköpfige Massen seine Anziehungskraft gehabt hat, hat auch heute im Zeitalter der Sechstagerennen und Boxkämpfe seine Wirkung nicht verloren. Tausende strömen auch heute noch



General von Holzinger in der Piaffe



Historische Schul-Quadrille